



AUSGABE 2

FREUDENBERGER BLASKAPELLE 2023

Liebe Musikantinnen, liebe Musikanten

Wiederum dürfen wir auf ein erfolgreiches, wunderschönes Jahr mit toller Blasmusik zurückblicken.

Viele glückliche Gesichter belauschten unsere Auftritte und genossen wunderschöne Blasmusik. Es gibt immer ermunternde, freudige Echos von treuen Fans der Freudenberger und aber auch von Kennern der Blasmusikszene. Es macht grossen Spass, das Blühen der Kapelle zu sehen.

Wir schätzen das Konzept von Fördern und Fordern, welches unsere Kapelle stetig weiter bringt.



Dafür gebührt unserem musikalischen Leiter Christopher ein überaus grosser Dank. Versteht er es doch ausgezeichnet, mit Leichtigkeit, Freude und Spass alle bei Laune zu halten.

Ebenso ein überaus grosser Dank gebührt unserem Präsidenten Martin für sein grosses und jederzeit sehr angenehmes Leiten und Schaffen für die „Freudenberger“. Dies ist keine Selbstverständlichkeit!

Ein Dank allen Gastgebern für die gebotenen Auftrittsmöglichkeiten, allen Helfern für den Einsatz sowie den grosszügigen Sponsoren und Gönnern.

Mit Freude blicken wir auf ein schönes musikalisches Jahr zurück und freuen uns auf ein ereignisreiches 2024.

Wir wünschen allen besinnliche Weihnachten & einen guten, gesunden Rutsch ins neue Jahr.

**„Jeder Sonnenuntergang erinnert daran, dass selbst in der
Schönheit des Endes die Hoffnung auf einen neuen Morgen liegt.“**

Musikalische Grüsse



Jahresabschlussessen



Zum Jahresabschluss 2022 fand sich wie oft die gesellige Runde der Freudberger in Oberrüti ein. Die wunderschön angerichtete Tischdekoration sorgte für ein heimeliges, weihnachtliches Ambiente; was unschwer zu erkennen war. Edith's Leidenschaft ist seit jeher das stilvolle Dekorieren und die Bewirtschaftung von Gästen. Am liebsten würde sie damit bereits schon jeweils einige Tag im Voraus beginnen, was im letzten Jahr aufgrund der betrieblichen Nutzung des Raumes nicht möglich war. Für ihre hingebungsvolle Arbeit möchten wir ihr ein herzliches Dankeschön aussprechen.

Für das kulinarische Wohl der Gäste sorgte ein ausgezeichnete Catering-Service, den alle noch in bester Erinnerung haben dürften. Für die musikalische Unterhaltung sorgten ein paar unserer Kollegen, welche in bester volkstümlicher Manier einige Lieder zum Besten gaben.

Der Abend war durch viele spannende Gespräche geprägt und wir freuen uns bereits schon heute auf das nächste Zusammentreffen.



Blaskapellen-Samstag in Oensingen



Oensingen liegt im Mittelland am Fusse des Jura und am Ausgang der Klus, die sich die Dünnern von Balsthal herkommend durch den Berg geschnitten hat. Die Jurahänge machen etwa 40 % der Gemeindefläche aus und sind sehr stark bewaldet. Der höchste Punkt ist die Wannenfluh mit 1033 m ü. M., weitere markante Punkte sind die Roggenfluh mit 995 m ü. M., die Lehnfluh und die Ravelle. Mit einer Fläche von rund 12 km² ist Oensingen die grösste Gemeinde im Bezirk Gäu.

Oensingen gilt als Musterbeispiel für die Zersiedelung im Mittelland. Der Ort, dessen ursprünglicher Dorfkern sich im Unterdorf befindet, zog sich zunächst zum weiter westlich gelegenen Bahnhof. Die neue Industrie wurde, anders als in traditionellen Industrieregionen, nicht nahe dem Dorfkern angesiedelt, sondern in Richtung des Nachbarorts Niederbipp. Dieses errichtete seinerseits eine grossflächige Industriezone, weshalb Oensingen und Niederbipp heute zusammengewachsen sind. Die Zersiedelung führt heute so weit, dass die Flächen entlang der Hauptstrasse von Oensingen bis Wiedlisbach nahezu durchgehend verbaut sind – obwohl die beiden Ortszentren rund 8 Kilometer voneinander entfernt liegen.



Frühlingskonzert Schwanen, Merenschwand



Die Gemeinde besteht aus mehreren Siedlungen. Die Hauptsiedlung Merenschwand liegt am Rande der breiten Reuss ebene, rund anderthalb Kilometer westlich des Flusses am südlichsten Ausläufer des Wagenrains, der Reuss- und Bünztal voneinander trennt. Südwestlich davon liegt an den Ausläufern des Lindenberg der zweitgrösste Ortsteil Benzenschwil (459 m ü. M.). Östlich von Merenschwand liegt am Fluss der drittgrösste Ortsteil Rickenbach, dazwischen erstreckt sich eine Industriezone. Ein Kilometer nördlich von Merenschwand liegt Unterrüti, rund anderthalb Kilometer ost-südöstlich der Weiler Hagnau (unmittelbar an der Reuss).

Das Gelände ist überwiegend geprägt durch die völlig flache Schwemmlandebene der Reuss, die hier früher stark mäandrierte, oft über die Ufer trat und die Felder überflutete.

Seit der letzten Etappe der Melioration in den 1970er Jahren ist der Verlauf der Reuss begradigt und vollständig durch Hochwasserschutzdämme begrenzt. Im Südwesten steigt das Gelände in Richtung Benzenschwil zunächst steil an und geht dann in welliges Terrain über. Von Südwesten nach Nordosten wird das Gemeindegebiet vom Wissenbach durchflossen. Dieser entspringt am Lindenberg, verläuft kurz nach Benzenschwil durch ein Tobel, tritt anschliessend in die Reussebene ein und mündet schliesslich in den Reusskanal. Der künstlich angelegte Kanal verläuft in einer Entfernung von 20 bis 250 Metern der Reuss entlang und entwässert die Ebene, die zahlreiche Weiher, Wassergräben und Sümpfe aufweist.



Ein grosser Teil der Ebene steht unter Naturschutz und bietet so Lebensraum für bedrohte Tier- und Pflanzenarten. Das Schutzgebiet von nationaler Bedeutung ist über 100 Hektaren gross.



Feierabendkonzert Bremgarten Altstadt



Die ältesten archäologischen Funde auf dem heutigen Stadtgebiet stammen aus dem 11. Jh. Damals entstanden zwei kleine, rund 200 m voneinander entfernte Siedlungen; Villingen auf dem Felssporn an der engsten Stelle der Flussschleife (die heutige Oberstadt) und Bremgarten südwestlich davon beidseits des Flusses (teilweise die heutige Unterstadt). Die Habsburger verlegten die Verwaltung ihrer Besitzungen im Reusstal von Eggenwil nach Villingen und liessen eine Burganlage mit zwei Wohntürmen für ihre Ministerialen errichten. Die erste urkundliche Erwähnung Bremgartens erfolgte etwa 1135/40, als Graf Albrecht II. die im 11. Jh. errichtete Kirche und seinen Landbesitz rund um Eggenwil dem Kloster Muri schenkte. Um 1200 wuchsen die beiden Siedlungen, einem vorgegebenen Überbauungsplan folgend, allmählich zu einer befestigten Stadt zusammen.

Der früheste sichere Beleg des Stadtnamens erscheint im 12. Jh. als Premegartorn. Seine Herkunft ist nicht ganz geklärt; es dürfte sich um eine Zusammensetzung mit dem althochdeutschen Wort garto («Garten») handeln. Als Vorderglied käme am ehesten das im Mittelhochdeutschen bezeugte brēm für «Rand, Ufer, Verbauung» in Frage.



Sommerabend - Konzert Maria Bernarda, Auw



Auw wird erstmals 924 in einem Zinsrodel des Fraumünsterstifts in Zürich erwähnt (de Houva: Engizo ... item de Ouva: iacet 1 geldus), dann erst wieder ab dem 12. Jahrhundert als Ouwa, Owe etc. Der Ortsname stammt vom althochdeutschen ouwa und bedeutet «wassernahes Land». Im Mittelalter waren das Kloster Muri und die Herren von Reussegg (bei Sins) die wichtigsten Grundherren.

Die niedere Gerichtsbarkeit lag in den Händen der Habsburger und der Ritter von Reussegg, während die Habsburger die Blutgerichtsbarkeit allein ausübten. Auw und Rüstenschwil lagen im habsburgischen Amt Meienberg.



Auw ist der Geburtsort von Maria Bernarda Bütler (1848—1924). Sie gründete die Kongregation der «Franziskaner-Missionschwestern von Maria Hilf» und wurde 2008 von Papst Benedikt XVI. heiliggesprochen. Aus Dank beschlossen in den 60er-Jahren die Franziskaner Missionsschwestern von Maria Hilf, in Auw zum Wohle der Menschen tätig zu werden.

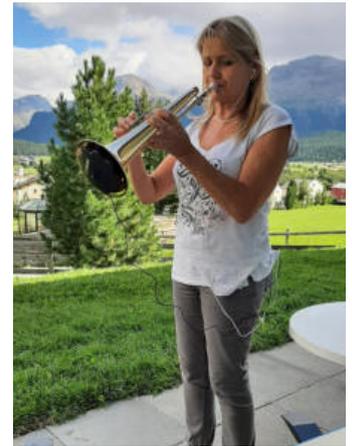
Am 22. Dezember 1967 unterzeichneten Mitglieder des Stiftungsrates die öffentliche Urkunde zur Errichtung des Altersheimes in Auw. Die Trägerschaft des Heims ist eine Stiftung und somit selbsttragend. Am 20. April 1970 erfolgte der Spatenstich für das 1,1-Millionen-Franken-Projekt. Am 21. Juli 1971 wurde das neu erbaute Alters- und Pflegeheim in Betrieb genommen und in allen Bereichen von den Ordensschwestern geführt. Im Jahre 2001 beschloss man, das bestehende Heim zu modernisieren und mit einem Neubau zu ergänzen. Aus sämtlichen Mehrbettzimmern wurden Einzelzimmer.

Die Gemeinden Abtwil, Auw, Beinwil, Benzenschwil, Dietwil, Merenschwand, Mühlau und Oberrüti beteiligten sich finanziell am 2004 eröffneten Neubau. 2008 zogen sich die Ordensschwestern aus der Geschäftsführung zurück. Sie übergaben die Leitung einem neu konstituierten Stiftungsrat. Heute ist das Maria-Bernarda-Heim konfessionell neutral.

Freudenberger Whatsapp-Chat



Das Nordkap war in diesem Sommer angesagt; eine gute Alternative zu den tüppigen Temperaturen hierzulande.



Fleissig: Beste Home-Technik. Wird das der neue Probe-Standard?



Kaspar beim Proben kombiniert mit Durstlöschern



Schlaftrunk der Horlachers in Lienheim (DE)



Aus Ischgl (AT) wünscht er uns eine schöne Probe.



Handwerkervesper in Lienheim (D)

Hohentengen am Hochrhein ist eine Gemeinde im Landkreis Waldshut im Bundesland Baden-Württemberg, Deutschland. Sie entstand in ihrer heutigen Form durch die Gemeindereform von 1973 und setzt sich aus den Ortsteilen Bergöschingen, Günzgen, Herdern, Hohentengen, Lienheim und Stetten zusammen. Hohentengen am Hochrhein bildet mit der Gemeinde Küssaberg den Gemeindeverwaltungsverband Küssaberg. Der Bereich gilt auch als Mittelpunkt des im Volksmund sogenannten „Bohnenviertels“. Geprägt wurde die Ortschaft schon früh durch den Kirchenbau. Auf die Urkirche folgte 1518–1520 ein Neubau. Er hatte Wandmalereien (Fresken) und 400 Sitzplätze, obwohl das Dorf Tengen damals nur um die 200 Einwohner hatte. Sie wurde von den Menschen als so monumental empfunden, dass, wenn vom Dorf Thengen die Rede war, man den Zusatz „bei der hohen Kirche“ verwendete, aus dem dann der Name Hohentengen hervorging. Durch seine Kirche und der großen Pfarrei übte das Dorf eine Mittelpunktfunktion aus.

Das Bohnenviertel erhielt seinen Namen ursprünglich wegen seiner armen Bewohner, die in ihren Gärten Bohnen anpflanzten. Die Bohne hatte in der Gegend etliche Bräuche, wie zum Beispiel das Backen eines Kuchens, in dem sich eine Bohne befand.







Sommerabendkonzert Alpwirtschaft Horben

Die Alpwirtschaft Horben liegt an der Grenze der Kantone Aargau und Luzern und kann sowohl vom Seetal als auch von Freiamter Seite her gut erreicht werden. Der Lindenberg mit der Alpwirtschaft Horben ist zu allen Jahreszeiten ein beliebtes Naherholungsgebiet. Besonders wenn der Nebel ins Seetal und ins Reusstal kriecht, suchen Sonnenhungrige Zuflucht auf dem 800 Meter hohen Hügelzug mit freier Sicht auf die Innerschweizer Berge.

Kurort Schloß Horben.
816 Meter über Meer.
Gröffnung 19. Mai 1878.

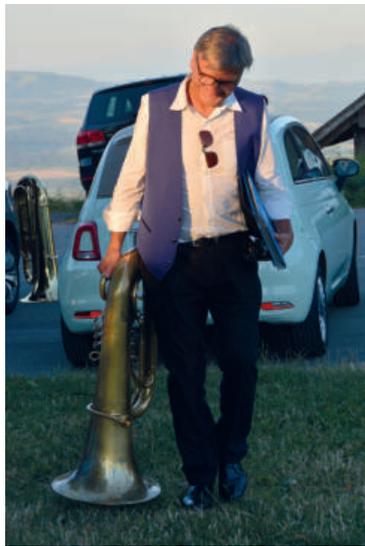
Die Anstalt auf der Befizung des Herrn Nationalrath Suter wird im Schloß mit zwei Dependenzen betrieben. Geräumige Zimmer und Salons, Ziegenmisch und Molken, eisenhaltige Quelle, Bäder, Kapelle. Nächste Umgebung süppige Matten mit Baumallen, rückwärts duftende Lannenwälder. Zu den Füßen eine herrliche Landschaft. Der Ruzersee wie ein Spiegel an Fuße der Alpen. Ueber Landschaft und See unvergleichliches Alpenpanorama (von H. Keller auf Höhenschwand im Schwarzwald übertragen.) Tägliche Postverbindung. Nächste Eisenbahnstation Muri und Gisfion. Wagen zur Verfügung. Gute Bedienung. Mäßige Preise.

Nebenbei wird die Wirthschaft zum „Lindenhof“ besonders für Schulen, Gesellschaften und Passanten empfohlen.

Nähere Auskunft ertheilt
F. Suter-Felder.

In den Sommermonaten weiden jeweils rund 250 Stück Jungvieh auf den 50 Hektaren Wiesland. Eigentümerin ist die Alpgenossenschaft Horben. Das heute bedeutende Naherholungsgebiet Horben gilt als Wahrzeichen des Freiamts. Die Alpgenossenschaft feiert in diesem Jahr das 100-jährige Bestehen. Zeitzeugen und historische Dokumente beleuchten den teilweise steinigen Weg.





Sommerfest Pfeffikon



Pfeffikon ist ein Dorf im Amt Sursee des Kantons Luzern in der Schweiz. Es war bis Ende 2012 eine selbständige politische Gemeinde und fusionierte am 1. Januar 2013 mit Rickenbach. Die ehemalige Gemeinde liegt im Grenzgebiet Wynental/Michelsamt und der Kantone Luzern und Aargau. Der Siedlungsschwerpunkt befindet sich am östlichen Abhang und am Fuss des Stierenbergs, welcher auf 861 m ü. M. den höchstgelegenen Punkt der ehemaligen Gemeinde bildet. Die ehemalige Gemeinde besteht aus dem Dorf (542 m ü. M.), dem südlich davon gelegenen Eichbühl (585 m ü. M.) und dem Ortsteil Berg (616 m ü. M.) westlich des Dorfs am Osthang des Stierenbergs. Alle drei Ortsteile sind Quartiere des Gebiets westlich vom Hallwilersee, welche zusammengewachsen sind. Der Stierenberg ist als einziger ehemaliger Gemeindeteil bewaldet.

Dass der Stierenberg einen grossen Anteil am ehemaligen Gemeindeareal von 247 Hektar ausmacht, zeigt die Tatsache, dass Wald und Gehölz mehr als die Hälfte (genau 51,0 %) des Gemeindegebiets bedecken. Weitere 38,9 % sind landwirtschaftliche Nutzfläche und 10,1 % Siedlungsfläche.

Pfeffikon grenzte im Norden, Osten und Süden an die Gemeinden Reinach AG und Menziken im Kanton Aargau sowie im Westen an Rickenbach LU. Die fünf Dörfer Reinach, Beinwil am See, Burg, Menziken und Pfeffikon sind zu einer zusammenhängenden Agglomeration mit rund 19'500 Einwohnern verschmolzen, die Grenzen zwischen den einst getrennten Siedlungen sind kaum mehr erkennbar.





Frühschoppen-Konzert Mühlau



Mühlau ist eine Einwohnergemeinde im Schweizer Kanton Aargau. Sie gehört zum Bezirk Muri und liegt an der Reuss, welche die Grenze zum Kanton Zug bildet. Der Schoren Schachen ist eines der grössten Naturschutzgebiete der Reussebene. In den 70er Jahren entstand der Weiher, dessen Wasser vom Grundwasserstrom gespeisen wird. Mit fast 40 Brutvogelarten besitzt das Gebiet eine hohe ornithologische Bedeutung. Die Uferzone bietet Lebensraum für viele Tier- und Pflanzenarten. Eine Rundwanderung dauert ca. 45 Minuten.





Spätsommerkonzert Oberlunkhofen



Die älteste bekannte Erwähnung von Lunchunft (= Oberlunkhofen) stammt von 853. Damals schenkte ein Priester seinen Hof dem neu gegründeten Kloster St. Leodegar in Luzern. Später gehörte der Unterlunkhofen, Oberlunkhofen, Jonen und Arni-Islisberg umfassende Kelnhof dem Kloster Murbach im Elsass.

Während der Reformation kamen „Hagenbuch“ aus dem Kanton Zürich nach Oberlunkhofen. Erstmals erwähnt wurde ein Hans Hagenbuch im Hubgüldenverzeichnis des Jahres 1567. Um 1740 baute Untervogt Hans Jakob Hagenbuch im Oberdorf - neben dem „Friburgerli“ - eine neue Siedlung und überliess diese seinem älteren Sohn Johann und dessen Nachkommen. Das heute noch bestehende Wohnhaus wurde 1846 für den damaligen Gemeindeschreiber Johann Hagenbuch gebaut. Baumeister war Johann Keusch aus Boswil, der 1848 auch den neuen Glockenstuhl der Pfarrkirche baute. Aus dieser Zeit kommt der Familien-Beiname „s'Schribers“, welcher bis heute geblieben ist. 1854 wurde eine Eigengewächswirtschaft angemeldet.



Jodlerabend Benzenschwil



Der Jodlerabend 2023 war ein voller Erfolg: Bei ausverkaufter Halle gaben die verschiedenen Interpreten ihr Bestes. Es herrschte eine tolle und ausgelassene Stimmung mit dem Jodlerklub Alpegruess, Arlette Wismer, Kapelle Reto Blatter und wir als Freudenberger Blaskapelle.



Toll, dass ihr so spontan eingesprungen seid!

Es ist uns eine Ehre, auf so gute Unterstützung zählen zu dürfen. Wir alle schätzen das sehr und sagen dafür: Danke schön!



Musikreise ins Engadin



Das Engadin ist ein Hochtal im schweizerischen Kanton Graubünden. Es ist eines der höchstgelegenen bewohnten Täler Europas und mehr als 80 km lang. Es bildet die obere Talstufe des Inns und wird in das Ober- und das Unterengadin unterschieden. Die Grenze zwischen den beiden Abschnitten des Bergtales markiert der Bach Ova da Punt Ota, der zwischen Cinuos-chel (Fraktion der Gemeinde S-chanf) und Brail (Fraktion der Gemeinde Zernez) von links in den Inn mündet. Als Landmarke gilt die Punt Ota, die oberhalb der Mündung über den Bach führt.

Seit etwa 2000 v. Chr. bewohnten sesshafte Bauern auf Hügelkuppen und Hangterrassen, wie Ramosch-Mottata eine ist. Aus der mittleren Bronzezeit ist auch die Quellfassung von St. Moritz datiert. Für eine intensivere Besiedlung in der späten Bronzezeit (1200–800 v. Chr.) sprechen die Funde in Ardez-Suotchas-tè und Scuol-Munt Baselgia. Die Laugen-Melaun-Kultur wurde ab dem 6. Jh. v. Chr. von der Fritzens-Sanzeno-Kultur abgelöst. Für die Region von Zernez bis St. Moritz ist die Breno-Kultur belegt.

15 v. Chr. wurde das Engadin als Teil der Provinz Rätien ins Römische Reich eingegliedert, weil Rom die Pässe nach Germanien brauchte. Funde entlang der Römerstrassen zeugen von deren Bedeutung, und vom römischen Ausbau der Verbindungsstrassen profitierte Rätien bis ins frühe Mittelalter hinein. Nach dem Ende des Römischen Reichs wurde das Engadin mit Rätien Teil des Ostgotenreichs, 536 fiel es an die Franken. Die weltliche und geistliche Herrschaft lag ab dem 7. Jahrhundert in den Händen des Adelshauses der Zacconen, die auch Viktoriden genannt wurden.



Scuol / Ramosch | 15. - 17. September 2023

Musikreise, Gestaltung und Texte: **Marianne Weber**

Endlich wieder auf Musikreise!

Mit viel gespannter Vorfreude startete unsere gemeinsame Carfahrt in Oberrüti und führte uns zum ersten Halt nach Malans in die Bündner Herrschaft.



Im idyllischen Garten der Familie Hartmann fand nach einer Wein Degustation mit feinem kaltem Plättchen unser erstes Platzkonzert statt. Zuhörer waren hauptsächlich unsere Mitreisenden, die treuen Fans und unsere Partnerinnen/Partner.



Eine glückliche Truppe bestieg wieder den Car, der uns bei schönstem Wetter via Davos und über den Flüelapass nach Scuol führte.



Endlich da, das Ortsschild war aufgetaucht, in fünf Minuten meinten wir unsere Hotelzimmer beziehen zu können.

Was jetzt folgte, war eine halbstündige Extrafahrt bei zunehmend guter Laune, hin und her durch das schöne Scuol!

Ablauf siehe anhand der Da Capo Polka!

Gewidmet unserem geduldrigen, immer freundlichen, aufgestellten, genialen Car-Chauffeur Kurt

1. Flügelhorn in B

Da Capo Polka

Organisation und Arrangement
Annelise und Anita

Polkatempo $\text{♩} = 20 \text{ km/h}$

Scuol

wenden

nöd namal!

D.C. al Coda
senza rep.

TRIO

Nach genialer Dorfrundfahrt endlich im Hotel angekommen!



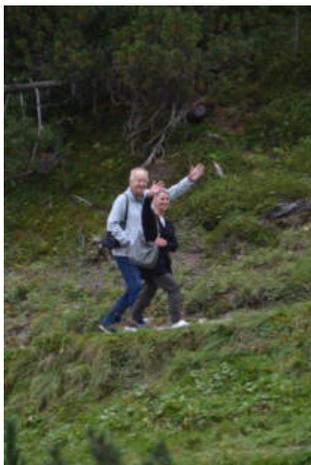
In den beiden heimeligen Hotels Conrad und Gabriel bestens untergebracht, liessen wir bei einem Salatteller, superfeinen Capuns und einem Stück Bündner Nusstorte zum Dessert einen schönen Tag ausklingen.

Platzkonzert vor den Hotels

Samstag, 16. September 2023

Gestärkt nach reichhaltigem Frühstück starteten wir unseren Ausflug nach S-charl (ausgesprochen: S-tscharl).

Das Postauto führte uns durch das wilde, abenteuerliche Val S-charl hinauf ins gleichnamige Dörfchen auf 1813 m.ü.M.



Nun hatten wir Zeit für unterschiedliche Aktivitäten: Dorfbesichtigung, einen Spaziergang entlang dem Clemgia Bach oder direkt zu einem Zmittag, leider wetterbedingt in der Gaststube und nicht wie geplant auf der aussichtsreichen Terrasse. Der örtliche Alpabzug mit schön geschmückten Kühen und eindrucksvollem Glockenklang schien wie extra für uns organisiert!



Zurück in Scuol hiess es „bereit machen“ für unseren Konzertabend in Ramosch.



Die Ramoscher Jugend, als OK – Team des ganzen Abends, empfing uns mit einem feinen Apéro bei herrlicher Abendsonne.





Pünktlich um 20 Uhr, mit vollem Spaghettibauch, eröffneten wir in der MZH Ramosch den Konzertabend. Ein voller Saal, zufriedene Gesichter, das Musizieren der Freudenberger Blaskapelle fand gefallen! Christopher hat nicht nur mit der Stückauswahl, sondern auch mit seiner ansteckenden Fröhlichkeit wiederum das Publikum überzeugt!

Nach kurzer Pause übernahm die Unterengadiner Blaskapelle Blazenka die Bühne. Tolle Musikanten, eine aufgestellte Stimmung, ein gelungenes Fest!

Wir genossen den Abend! Zum Schlussbouquet versammelten sich beide Kapellen auf der Bühne und spielten, zur Begeisterung des Publikums, gemeinsam ein „letztes“ Stück!

Nach den böhmisch, mährischen Klängen drehte die Dorfjugend die Verstärkeranlage auf „laut“ und das wohlverdiente Fest der Jungen und Junggebliebenen konnte starten.



Die Tagesmüdigkeit liess uns dann um Mitternacht das Fest verlassen und nach Scuol zurückkehren.

Sonntag, 17. September 2023

Nach dem Frühstück hiess es packen, nochmals nach Ramosch hoch-, die Instrumente holen, und runter an den Inn, zum Camping Sur En fahren.

Das Abschiedskonzert fand bei voll besetztem Campingplatz-Restaurant statt. Der Duft der Grillwürste liess auch unseren Gluscht aufbauen, sodass wir nach Konzertabschluss gemütlich zusammensassen, uns verpflegten und dann, schweren Herzes, die Rückreise antraten.



Herzlichen Dank den beiden Organisatorinnen unserer wunderschönen Musikreise,

Annelise und Anita





Ein Genuss für Ohren und Augen



Der Jubiläums-Sonntagsplausch war wieder einmal ein Festival der Blasmusik. Wir Freudenberger Musikanten eröffneten den Anlass bei ausverkauftem Saal (unter der Leitung von Christopher) und stimmten unsere Besucher mit einem anspruchsvollen Repertoire auf einen geselligen Nachmittag ein. Die spürbare Leidenschaft und das Entzücken jedes einzelnen Bläusers erhellten den Tag auf ganz besondere Weise.

Anschliessend wurde uns mit "Alpenblech" ein besonderes Schmankerl geboten. Die Formation aus sieben Profimusikern mit ihrem unverkennbaren Alpenblech-Sound sowie dem grösstmöglichen Anspruch an Präzision und Musikqualität zeigten ihre reine Spielfreude. Das Publikum erteilte allen viel Lob und erkannte die Begeisterung der beiden Vorträge.



25. Jubiläums- Blaskapellen-Sonntagsplausch

History: Die schöne Idee, einen jährlichen Sonntagsplausch für interessierte Zuhörer zu organisieren, kam von Robert Hediger, Franz Hurni und Hans-Peter Rätz.

Zu Beginn spielten die Freudenberger und nachfolgend zwei weitere Kapellen. Wir durften vor einem tollen Publikum von 80 bis 100 Personen im Saal spielen. Für die Verpflegung gab es damals die Möglichkeit einer Selbstbedienung, auch feine Nussgipfel waren vorhanden. Um die Unkosten zu decken, wurde jeweils eine Kollekte durchgeführt.

Da der jährliche Sonntagsplausch immer ein gelungener Anlass war, sind in der Folge Jahr für Jahr mehr begeisterte Zuhörer erschienen.

Ab der ungefähr achten Ausgabe wurde bereits serviert und ein Mittagessen angeboten.

Ursula Wälti (EVIVA und Alpenrose) berichtete regelmässig über den Anlass. Sie erwähnte unter anderem, dass dieser Anlass in der Adventszeit einmalig sei!

Die gelungenen Veranstaltungen sprachen sich herum und über die Jahre füllte sich der durch die ausgezeichnete Akustik bekannte Saal dadurch regelmässig bis zum letzten Platz.

Die Gastkapellen und die Freudenberger teilten sich die Kollekten zu jeweils einem Drittel auf.

Durch die Beliebtheit des Anlasses bewarben sich die unterschiedlichsten Kapellen der ganzen Schweiz und zeigten Freude daran, dort spielen zu dürfen. Während vieler Jahre hatten Margrit und Hanspeter Rätz den Gastrobereich organisiert und betrieben. Besonders Margrit kümmerte sich jeweils mit Hingabe um die abwechslungsreiche, schöne Dekoration. Für dieses zeitaufwändige Engagement möchte sich die ganze Belegschaft der Freudenberger herzlich bedanken.

Annelies übernahm die anspruchsvolle Aufgabe des ganzen Gastrobereiches erfolgreich. Auch dafür bedanken sich die Freudenberger Musikanten sehr.

Ebenso möchten wir allen Helfern, besonders denjenigen des "Musikvereins Harmonie Affoltern", unseren herzlichsten Dank aussprechen.



Alpenblech-Blasmusik vom Feinsten



WWW.FREUDENBERGER.CH